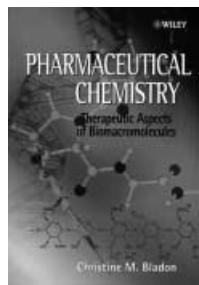


denes Manuskript vorliegt und kein modernes Lehrbuch. Insbesondere die Grafiken und Abbildungen sind nicht mehr zeitgemäß. Da ein ansprechendes Layout und ein modernes Design nicht nur die Lektüre erleichtern, sondern auch bei der Kaufentscheidung eine Rolle spielen, sind sowohl die innere als auch die äußere Aufmachung des Buches stark modernisierungsbedürftig. Das derzeitige Erscheinungsbild schmälerst den positiven Eindruck des inhaltlich gelungenen Werkes.

Jörg Unger, Ralf Böhling
BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen

Pharmaceutical Chemistry. Therapeutic Aspects of Biomacromolecules. Von *Christine M. Bladon*. John Wiley & Sons Ltd., New York 2002. XII + 221 S., Broschur 24.95 £.— ISBN 0-471-49637-5

Biopolymere werden in diesem Buch, das auf einer Vorlesungsreihe im Bereich Pharmazeutischer Chemie basiert, unter therapeutischen Gesichtspunkten vorgestellt. Obwohl die Zielgruppe Studierende der Pharmazie sind, ist die Lektüre fortgeschrittenen Studierenden der Chemie und Biologie sowie Wissenschaftlern, die sich für dieses Gebiet der Pharmazeutischen



Chemie interessieren, ebenfalls zu empfehlen.

Das Buch ist in sechs Kapitel gegliedert und enthält außerdem einen Anhang, ein Glossar und ein Stichwortverzeichnis. Kapitel 1, in dem interessante medizinische und therapeutische Herausforderungen vorgestellt werden, ist eher eine anregende Einstimmung als eine Einführung in das Thema. Dem Neuling auf dem Gebiet ist zu empfehlen, im Anschluss an dieses Kapitel den Anhang zu lesen, in dem er seine Kenntnisse über die monomeren Bausteine der im Text behandelten Biopolymere auffrischen kann. Die Autorin teilt diese Biopolymere in drei Hauptklassen ein: Proteine, Nucleinsäuren und Polysaccharide. Eine weitere, übergeordnete Gliederung in „Gene Cloning“, „Protein Engineering“ und „Immunology“ führt zu einer etwas zusammenhänglosen Behandlung des Stoffs. So werden beispielsweise die Impfung vor der zellvermittelten Immunantwort und chimäre und humanisierte Antikörper vor der Hybridom-Technik besprochen. Das Thema HIV wird abgehandelt, bevor auf die T-Helferzellen eingegangen wurde, und der Leser lernt verkapselte Polysaccharide erst kennen, nachdem das Thema Vakzine längst abgeschlossen ist. Jemand, der mit der Materie vertraut ist, kommt mit dieser Organisation leicht zurecht, aber ein Einsteiger wird vermutlich Probleme bekommen. Ein weiterer Kritikpunkt ist die uneinheitliche Tiefe und Breite, mit der die Themen vermittelt werden. Die Immunsuppression wird beispielsweise sehr detailliert abgehandelt, aber die verschiedenen Klassen der Immunglobuline werden

nicht erwähnt. Auch die Abzyme werden nicht vorgestellt, während die Ribozyme eingehend diskutiert werden. Wichtige Themen, z.B. die Frage, wie sich die Fähigkeit entwickelt, eigen und fremd zu erkennen, oder das Provirüs-Konzept bleiben unerwähnt. Weiterhin werden bedeutende Bereiche der pharmazeutischen Technologie wie die kontrollierte Freisetzung von Biopolymeren am Wirkort und die Herausforderungen bei der Formulierung, Stabilisierung und Analyse biopolymerer Arzneistoffe nicht behandelt.

Trotz dieser Mängel verdient die Autorin Lob für dieses gut lesbare und interessante Buch, das den Stoff aus einer Vielzahl von Disziplinen nahezu fehlerfrei zusammenfasst. Alle Abbildungen sind von hoher Qualität, fehlerfrei und ausführlich erläutert. Jedes Kapitel schließt mit einem Literaturverzeichnis ab. Der Inhalt des im Mai 2001 verfassten Buchs ist aktuell; sogar im gleichen Jahr erschienene Arbeiten werden zitiert. Angaben zur Autorin werden nicht gemacht, aber ihr Werk lässt vermuten, dass sie ausgebildete Chemikerin mit ausgezeichneten Kenntnissen in Biologie und Pharmazie ist. Die Lektüre von *Pharmaceutical Chemistry* ist jedem zu empfehlen, der sich für die therapeutische Verwendung von biologisch relevanten Makromolekülen interessiert.

Robert J. Linhardt
Division of Medicinal and Natural Products Chemistry
Departments of Chemistry and Chemical and Biochemical Engineering
University of Iowa, Iowa City (USA)